

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Donnerstag.
Herausgegeben von der ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.
Office: 109 S. Walnut Straße
Telefon No. 1810
Abonnements-Preise:
Bei Vorausbezahlung, pro Jahr \$1.75
Nach Europa..... 2.75
Nach Kanada..... 2.25



Donnerstag, den 21. Februar 1918.

Na, na!

Wir haben uns vorgenommen
Zu der Leier Zug und Trommen,
Zu klingen zusammenzuleimen
Gedanken — nur in Reimen.
Wenn sie wirklich Jedermann
Als gut bezeichnen kann.
Wenn es auch querfeldein
Gehen wird über Stock und Stein,
Wobei der Bogus obendrein
Ofters hin auf einen Wein,
Soll uns das weder behindern,
Noch unsere Entschlossenheit vermin-
dern.
Denn daß man es nur versteht!
Auf der Leier Wohl und Wehe
Zu achten ist uns're Pflicht,
Eine höhere kennen wir nicht.
Einen Höheren nur hat die Geschichte:
Wer wird sitzen zu Gerichte
Und erklären, ob die Gedanken
Gut sind oder an Schwäche franken?
Da es unsere eigenen sind,
Begrüßt wohl jedes Kind,
Daß wir mit unbefriedigtem Grunzen
Uns nicht selber werden verurteilen.
Und daß daher die Gefahr jetzt besteht
Daß jeder Gedanke zum Verleumdung
Gest.
Ehe wir ihn ganz erfassen,
Dann niederschreiben und drucken
lassen.
Doch kann man darüber gewiß nicht
streiten
Auch das hat seine guten Seiten,
Da auch der schwächste Gedanke an
Energie
Gewinn im Gewande der Poesie.
Und wenn wir an schwachen Gedanken
leiden,
Dann sind wir doch nicht so unbe-
scheiden,
Zu behaupten, daß wir die Einzigen
sind,
Die so gefimmt.
Im Gegenteil, fast die ganze Welt
Sich in diesem Uebel gefallt.
Was bei ihr noch den Nachteil besitz,
Das sie sich nur in Prosa erhebt.
So sei denn in der ungetriebenen Bren-
de Sonnen
Das neue Werk frisch und froh be-
gonnen!

An einen Junggesellen.

Wenn er Nachts in seinem Bette
Friert und es gern wärmer hätte,
Wenn es in dem Stübchen, wo
Oft er weilt im Balletot,
Weil der Ofen ausgelot
Bei der großen Kohlennoth,
Nicht einmal mehr auszuhalten
Ist und er mit eifrigsten
Weinen durch das Leben geht,
Denkt er daran, daß es nett
Wäre, hätte er 'ne kleine
Frau und fröde nicht alleine.
Wenn dir eine Suppe zu heiß,
Folge der alten Weisheit Geheiß:
Andere, die nicht warten können,
Sollen sich den Mund verbrennen.
— Das Publikum ist wie die Frau-
en; man soll ihnen durchaus nichts
sagen, als was sie hören möchten.
Protzigere Niemand zu sehr —
Sonst wird zuletzt dein Protzel-
tor — er!
Eine Menge von Mordern könnt' ich
nennen,
Die sich ganz offen schuldig bekennen,
Und doch blieb straflos ihr Vergehen!
Sie haben freilich nur die Zeit tod-
geschlagen!

Wahr ist es, daß auch die Nase ge-
legentlich etwas haben will. Aber
deshalb braucht man sie noch nicht in
den Hut zu stecken, was man findet. Auch
wenn man darüber stol-
pert.

**Cincinnati stellt den deutschen Unter-
richt ein.**

Aus Cincinnati: Der Schulrath hat den schon im Plenum gefassten Beschluß, wonach der deutsche Unterricht in den Elementarschulen bei Schluß des Schuljahres am 1. Juni aufhören soll, in der regelmäßigen Sitzung gutgeheißen. Somit ist es um den deutschen Unterricht ge-
schieden, nachdem er hier nahezu 80 Jahre lang ununterbrochen erteilt worden war. Nur ein Mitglied, der Amerikaner James Fisk, stimmte gegen den Beschluß. Die Deutschamerikaner Christ, Ehrhardt, Dr. Louis Schwab und S. G. Eisenlohr sowie sich stimmten für Abschaffung des deutschen Unterrichts, was nicht bloß in deutschen, sondern überhaupt in allen Kreisen großes Aufsehen erregt hat.
Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll am dünnen werden?

Der bekannte Tänzer Vernon Castle als Flieger getödtet.

Fort Worth, Texas: Hauptmann Vernon Castle vom englischen königlichen Fliegerkorps, im Civilleben als Tanzmeister bekannt, wurde in seinem Flugzeug 15 Meilen von Fort Worth getödtet. Castle war neun Monate lang an der klandestinen Front thätig und soll 150 Flüge über den deutschen Linien gemacht haben.

Tausende von Passagierwaggons sind für den Truppentransport nöthig.

Washington, 16. Febr.: Tausende von Passagierwaggons und Lokomotiven sind erforderlich für den Transport des letzten Contingents der Nationalen Armee nach den Ausbildungslagern, womit am 23. Februar begonnen werden wird, und diese Waggons sind jetzt in allen Theilen des Landes bereit.

Siebzehntausend New Yorker Kinder müssen jeden Morgen ohne Frühstück zur Schule gehen. Weil die Eltern zu arm sind, es zu beschaffen. Das sind siebzehntausend Ankläger gegen ein Gesellschafts-System, das zwischen ungeheurem Reichtum und bitterer Armut den Ausgleich nicht zu finden weiß.

Zu den seltenen Erscheinungen gehört immer noch der Mann, der Kopf und Herz hat.

Die Würmer könnten denken, behauptet einer unserer Professoren. Das mag ja sein, aber den journalistischen Wandwürmern unserer Zeit merkt man's jedenfalls nicht an.

Der jugendliche Patriot aus Westvirginien, der seifenlose Tage befürwortet, um Fett zu sparen, scheint sich lange nicht gewaschen zu haben. Auch keine Neigung zu haben, es so bald zu thun.

* Die Ernte der Pinto-Bohnen des Jahres 1917 wird von der Regierung zum Preise von 8 Cents das Fund aufgetauft werden, wie J. B. Lanson vom Nahrungsmittelamt in Denver bekannt gibt. Die Bohnenden Teile von New Mexico, Colorado, Wyoming, Kansas und Nebraska sind von diesem Regierungsentschluß betroffen.

Die Kriegsmarken sind so gut wie Gold.

Es ist ein Gerücht im Umlauf, daß die Kriegsmarken, die die Regierung verkauft, vom Besitzer nicht vor dem 1. Januar 1923 in Baargeld umgesetzt werden können.

Der Schriftleiter des "Anzeiger" hat die Sache persönlich untersucht und erfährt, daß dieses Gerücht unbegründet ist. Die Marken können, sofern es die Nothwendigkeit erfordert, in jedem Money-Order-Postamt gegen Baargeld ausgewechselt werden. Aber um dies thun zu können, muß der Postmeister zehn Tage vorher schriftlich benachrichtigt werden, daß man diese Absicht hat. Dies geschieht einfach darum, damit der Postmeister Zeit hat, das Geld zu erhalten, um es zehn Tage später, wenn darum er-
sucht wird, bereit zu haben.

Aber man sehe keine Marken nicht in Geld um, wenn es nicht unbedingt nöthig ist. Denn es gilt, durch diese Sparmarken der Regierung beizu-
stehen.

— Der seit den letzten elf Monaten im St. Francis-Hospital befindliche M. A. Fitzgerald wurde für irrsinnig erklärt und nach dem Hof bei Hastings überführt. Der Patient war früher in Greeley wohnhaft.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Feb. 20, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Unamerikanisch, sagt Watson.

Washington, 18. Febr.: Bestimmungen der Overman-Bill, die Präsident Wilson große Macht verleihen, die Kriegszweige der Regierung zu organisieren, wurden als „unkonstitutionell und autokratisch“ von Senator Watson heute verurtheilt im Verlaufe einer Rede zur Unterstützung der Administrations-Eisenbahn-Vorlage.

„Die Overman Bill“, erklärte Senator Watson, „überträgt auf den Präsidenten ungeahnte Macht, aber die unverständliche Bestimmung ist nach meinem Urtheil die, welche bestimmt, daß diese autokratische Autorität auch ein Jahr nach Schluß des Krieges Geltung haben soll. Warum diese Bestimmung? Warum in dieser Gesetzworlage die Macht in jene Tage verlängern, den Krieg fortzusetzen, wenn kein Krieg mehr sein soll? Dies sind Kriegsmachtbefugnisse. Sie werden für Kriegszwecke erlaubt. Sie sind nicht konstitutionell, sie sind nicht harmonisch mit dem Geiste unserer Institutionen, sie stehen jeder Theorie unserer Regierung unverzüglich gegenüber, sie sind unamerikanisch hinsichtlich jeder anderen Hypothese. Ich bin willens, sagte der Indiana Senator, dem Präsidenten alle Macht zu verleihen, die nöthig ist, diesen Krieg zu gewinnen; aber ich glaube nicht, daß, um diesen Krieg zu gewinnen, es nöthwendig ist, den Präsidenten mit solchen Machtbefugnissen zu bekleiden, und zwar für eine Periode, nachdem der Konflikt schon längst der Vergangenheit angehört.“

Nur Vollbürger sollen stimmen dürfen.

Lincoln, Neb.: Der staatliche Vertheidigungsrath befürwortet einen Zusatz zur Staatskonstitution, wonach nur Vollbürgern das Wahlrecht gewährt werden soll, und Petitionen für diesen Zusatz sind jetzt im Umlauf. Unter der gegenwärtigen Verfassung ist es Fremdgeborenen gestattet zu wählen, sobald sie die ersten Papiere herausgenommen haben und ehe sie Vollbürger sind. Man schätzt, falls dieser Zusatz durchdringt, etwa 20,000 Stimmgeber ihr Stimmrecht verlieren werden. Um die Petition rechtskräftig zu machen, werden etwa 30,000 Namensunterschriften von stimmberechtigten Bürgern erforderlich sein.

Montagschluß aufgehoben.

Aus Washington: Brennmaterial-Berwalter Garfield suspendirte den Montagschluß, ließ aber den Weg offen, ihn wieder in Kraft treten zu lassen, falls sich herausstellt, daß dies nöthig ist. Staatliche Brennmaterial-Berwalter erhielten Erlaubniß, den Montagschluß in ihren Staaten weiter durchzuführen, falls es scheint, daß dies gethan werden sollte, um Kohlenmangel abzuwehren. Sie wurden auch ermächtigt, irgend welche andere Verfügungs-Maßregeln in Kraft treten zu lassen, wenn besondere Umstände das nöthig machen.

Der Ansdraß „Zu viele Lügen“ hat ihn in die Klemme gebracht.

Aberdeen, S. D., 18. Febr.: Edm. Reig wurde hier am Samstag verhaftet und angeklagt, sich gegen das Spionagegesetz vergangen zu haben. Er wurde dem Bundesdistriktrichter überwiesen. Reig soll pro-deutsche Auforderungen fallen gelassen haben. Es verlautet, daß er eine Aberdeener Zeitung abbestellte auf den Grund hin, daß „zu viele englische Lügen“ darin seien, und das gab den Grund zu seiner Verhaftung, wie es heißt. Reig wurde in den Ver. Staaten geboren, stammt von deutschen Eltern und besitzt einen Sohn in der Armee.

Cecil Spring Rice gestorben.

Ottawa, 14. Febr.: Sir Cecil Spring Rice, der frühere britische Botschafter in den Ver. Staaten, starb heute früh um 1 Uhr im Regierungs-palast. Sein Tod wurde durch ein Herzleiden herbeigeführt. Seit 1912 war er Botschafter Englands in den Ver. Staaten.

Die verpönte Germania.

St. Paul, Minn., 18. Febr.: Die Bronzestatue der Germania auf der Germania-Halle soll, wie der Berwalter Valentin Rothchild sagt, infolge vieler Beschwerden „Johns“ Bürger entfernt und die Halle umgetauft werden.

Die Unrast der Waffen.

Die Staatsmänner der alten Welt haben gegenwärtig nicht bloß Kriegszweige, sondern auch mancherlei Sorgen, die über den Krieg hinausreichen und ihren drückendsten Charakter erst annehmen werden, wenn wieder Friede geworden ist. Das sind vor Allem Finanzsorgen. Die ungeheuren Schulden, die die kriegführenden Staaten in den letzten Jahren eingegangen sind, müssen verzinst werden. Sie müssen einmal auch bezahlt werden, und einerlei, wieviel Jahre oder Jahrzehnte man für die Schuldentilgung in Aussicht nimmt, in jedem Falle wird man mit Jahressummen zu rechnen haben, die zu beschaffen keine Kleinigkeit sein wird.

Finanzsorgen anderer Art werden hinzukommen. Was der Krieg vermüht hat, muß wieder aufgebaut werden. Die durch den Krieg erwerbsunfähig gewordenen Soldaten müssen mit ihren Familien versorgt werden. Für die Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten werden Pensionen beschafft werden müssen. Das gesamte Wirtschaftsleben wird einer kostspieligen Restauration unterzogen werden müssen, und ohne große finanzielle Hilfe seitens der in Frage kommenden Staaten wird sich die nicht durchführbar lassen.

Aber die einzigen Zukunftsorgen der leitenden Staatsmänner sind das nicht. Auch nicht die größten. Es giebt größere. Sie richten sich auf die soziale Neuorganisation, die nach dem Kriege unvermeidlich kommen wird. Ein sicheres und bedeutungsvolles Anzeichen dafür ist die soziale Unrast, die heute durch die ganze Welt geht und den leitenden Staatsmännern große Sorge gegenwärtig schon bereitet.

Der Geist, aus welchem die Volkswirthschaftsbewegung geboren wurde, ist auf Aufstand längst nicht mehr beschränkt. Mit drohenden Schritten ist er über die Grenzen des Reichthums hinausgewandert in die Weite. Ueber Länder und Meere ist er geschritten und überall hat er die Stimmungen ausgelöst, die der russischen Revolution letzten Endes Ziel und Richtung gegeben haben. Die Massen beginnen ihre Macht zu fühlen. Nicht nur die Ernteten des Schicksals, die Proletarier, sondern alle, die in dem aufreibenden Kampfe um's Dasein den letzten Rest von Kraft aufzusehen müssen, deren Gegenwart vielleicht nöthig ist, sichergestellt ist, deren Zukunft jedoch keineswegs rosig aussieht.

Schon beginnen die Mächtigen des Großkapitalismus diesen Geist zu fürchten und mit ihm zu rechnen. Die Warnung, die der Stahlmagnat Schwab jüngst von der Banfetttafel an seine Sippe hat ergehen lassen, und worüber der „Anzeiger und Herald“ letzte Woche berichtete, sich auf die Zukunft vorzubereiten, die den Männern mit der schweligen Faust geböht, ist einer Mißdeutung nicht fähig. Auf den gleichen Ton ist eine Auslassung des englischen Professors Gilbert Murray in der Londoner Times gestimmt, dahinschlappend: „Unsere Zukunft wird gegenwärtig in Russland geoffen; der Einfluß, die Impulse, die in Russland jetzt Regierungen und Regenten schaffen, ist auch in England bereits zu spüren.“

Unter diesem Einfluß schrieb Lord Lansdowne seinen Brief an das London Daily Chronicle. Nicht aus Sympathie mit den Massen, die sich danach lehnen, vom Großkapital loszukommen, die vom Kriege die Befreiung aus wirtschaftlicher Knechtschaft erwarten, sondern aus Angst vor dem drohenden Sturm. Der Geist, aus dem die Volkswirthschaftsbewegung geboren wurde, stand neben dem Grafen von Hertling, als er im preussischen Abgeordnetenhause die Wahlrechtsreform begründete, die seine Vorgänger immer wieder auf die lange Bank geschoben hatten. Immer mehr lernt man mit diesem Geiste rechnen. Als er sich zuerst an der Rewa bemerkbar machte, war man nicht geneigt, ihm ein langes Dasein in Aussicht zu stellen. Aber zu den großen Ueberraschungen dieses Krieges gehört auch das siegreiche Vordringen der Ideen, als deren Verkörperer die jüngsten Führer der russischen Revolutionsbewegung heute vor der Welt stehen.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Feb. 20, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Berluste durch U-Boote steigen.

Associirte Presse: 19 britische Schiffe, 4 italienische und 2 französische Stauffahrtsschiffe sind in der letzten Zeit von U-Booten versenkt worden. Der Bericht zeigt eine Vermehrung der Verluste. Es hat sich gezeigt, daß die letzten Jahre verenkte Lonnage durch U-Boote dreimal so groß war, wie in den Ver. Staaten und Großbritannien gebaut wurde. Es wurden etwas über zwei Millionen gebaut und durch U-Boote etwa sechs Millionen Tonnen versenkt. Man erwartet im Jahre 1918 eine erhöhte Steigerung des Schiffbaus.

— Vor einigen Tagen starben hier Joshua Greenwood, Jr., sowie George A. Rollins und wurden von der Christian-rep. St. Stephen's Episcopalkirche hier selbst aus zur letzten Ruhe gebettet.

Hart Schaffner & Marx Clothes

Gute Farmwirthschaft und richtiges Einkaufen.

Aür z l i c h sagte ein bekannter Mann, „Wir führen diesen Krieg mit Hilfe des amerikanischen Farmers. Er ist das Fundament der Versorgung, die Nation erwartet von ihm, daß er aus seinem Lande mehr heraus bekommt wie zuvor, und er erhält hierfür mehr.“

Aber Ihr Leute, die Ihr Farmwirthschaft betreibt, solltet aus jedem Cent, den Ihr verausgabt, auch größeren Vortheil ziehen.

Hinsichtlich Kleidern bedeutet dies Einkauf guter Kleider; Kleider, die aus echter Wolle bestehen, so geschneidert sind, daß sie lange Dienste thun. Dies allein zählt—nämlich die Dienstleistung der Kleider. Willens genügend zu bezahlen, Hart Schaffner & Marx Kleider zu erhalten, setzt Sie in Stand, dieselben länger tragen zu können, sodaß sich ihre jährlichen Ausgaben niedriger gestalten, trotzdem sich die Kosten der Anzüge etwas höher belaufen.

Wenn Sie bereit sind für den Ankauf von Kleidern, sind auch wir für Sie bereit, und wir garantieren, Sie in jeder Hinsicht zufriedenzustellen oder Ihnen das Geld zurück zu erstatten.

A. W. STERNE

Heim von Hart Schaffner & Marx Kleider.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Feb. 20, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

**Früchte ernten. Sie haben auf tau-
fenden Schlachtfeldern geblüht. Sie
haben die größte und beschwerlichste
Arbeit hinter der Front geleistet und
sie sind am schwersten auch mit den
finanziellen Nothwendigkeiten des
Krieges belastet worden. Sie haben
ihre Ansprüche an das Leben auf ein
Minimum beschränkt, haben sich
Entbehrungen auferlegen müssen, die
hart an Hunger streifen, und müssen
es noch immer. Dafür wollen sie ihren
wohlgemeffenen Antheil an den
Früchten des Krieges haben. Wenn
man ihnen diesen Antheil vorenthält,
sind sie entschlossen, ihn sich zu nehmen.
Und die leitenden Staatsmänner
und die Mächtigen aus dem Reich
könig Mannings wissen, daß sie au-
ßerstande sein werden, es zu verhindern.
Daher die Sorgen, die den Schlaf
ihrer Nächte stören und die sie
vergebens zu verschrecken suchen.**

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on Feb. 20, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

**Spricht mit einem,
der Erfahrung hat.**

Zu diesen Tagen fluktuirender Zustände in Kapitalanlagen sollte Niemand Geld anlegen, ohne vorher jemand konsultirt zu haben, der in finanziellen Angelegenheiten durchaus erfahren ist.

Wir stellen die Erfahrung und Kenntnisse unserer Beamten in solchen Angelegenheiten zu Ihrer Verfügung, und offerieren Ihnen gleichfalls die beste Art von Kapitalanlagen, die erhaltlich sind, nämlich Bonds, auf erste Hypotheken auf Farm- und Stadteigentum sichergestellt, und zwar in Ihrem eigenen Gemeinwesen.

Die Bonds auf erste Hypothek, welche wir verkaufen, sind steuerfrei. Kommt herein und sehen uns.

Grand Island Loan and Trust Company

Offiziere und Direktoren:
C. C. HANSEN, Präsident
L. R. BRININGER, Sekretär
T. J. HANSEN, Schatzmeister
GEORGE THOMAS, V.-Präsident
W. H. LUERS, Hilfs-Sekretär
WM. SUHR, Advokat

